

Zahnsteiner Tageblatt



Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.

Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Begründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die
Geschäftsstelle oder durch
Boten vierteljährlich 1.50
Mark. Durch die Post frei
ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 245 Druck und Verlag der Buchdruckerei Donnerstag, den 22. Oktober 1914. Für die Redaktion verantwortlich: 52. Jahrgang.
Franz Schiel in Oberlahnstein. Herbert Schönlank in Oberlahnstein.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Wahl des Christian Schmidt in Mariensfels zum Bürgermeister der Gemeinde Mariensfels auf die gesetzliche Amtsdauer von 8 Jahren ist von mir auf Grund des § 55 der Landgemeindeordnung bestätigt worden.
St. Goarshausen, den 19. Oktober 1914.
Der Königliche Landrat,
Berg, Geheimer Regierungsrat.

Zum Geburtstage unserer Kaiserin.

22. Oktober.
In schicksalsschwerster, prüfungsvollster Zeit fällt diesmal der Geburtstag unsrer Kaiserin. Schlachten Donner gräbt ihn, wie er so gewaltig noch nie erlebt worden ist. Ihren Geburtstag begeht unsre Kaiserin im Zeichen eines Völkerkrieges, dessen blutiger Ernst ebenso tief und unmitelbar im Kaiserschloß wie in der niedrigsten Hütte empfunden wird. Zum ersten Male verläßt die Kaiserin diesen Tag nicht inmitten ihrer vollzähligen Familie. Ihr Gemahl kämpft an der Spitze der Heere gegen die Feinde, und der Ruf zu den Waffen hat auch ihre sechs Söhne auf das Schlachtfeld geführt.

So ist auch unsre Kaiserin gleich den meisten deutschen Frauen und Müttern mit Blut und Gut, mit dem Dasein derer, die ihrer Liebe und Sorge zualternähest stehen, auf das engste an des deutschen Volkes Geschick gebunden, über das der Krieg entscheidet. Der Krieg duldet keinen Unterschied. Alle ohne Schonung und Ausnahme unterstellt er dem Gesetz, daß jeder einzelne seinem Vaterlande Dienstpflicht zu erweisen hat. Der Krieg, der das deutsche Volk zum Kampfe um Leben oder Tod zwingt, macht alle nach dem Maße ihres Könnens und ihrer Stärke wehrpflichtig. Auch die Trägerin der Kaiserkrone. Auch sie fühlt, betätigt und bewährt sich, nach dem Pflichtbekenntnis Friedrichs des Großen, daß der Fürst des Staates erster Diener ist, als des Vaterlandes erste und getreueste Dienerin. Unsre Kaiserin erfüllt ihre Kriegspflicht mit dem Bewußtsein, daß sie als die deutsche Frau in verantwortungsvollster Stellung in gottgegebenem und gottergebenem Dienste des Ganzen durch opferfreudigste Hingebung das edelste Beispiel zu geben hat.

Von jeher hat die Kaiserin Auguste Viktoria es für ihren Beruf angesehen, in der Liebesarbeit für ihr Volk vorbildlich voranzugehen und so wahrhaft die Landesmutter zu sein. Das Wesen ihrer Tätigkeit hat sie einst so umschrieben: „Nach Kräften werde ich bemüht sein, der Arbeit des Glaubens und der Liebe, die in unserm Volke zur Bänderung des innern und äußern Glendes geschieht, mich dienend und anregend anzuschließen, um meine Pflicht gegen Gott und Menschen zu erfüllen.“ Was in diesem Sinne unsre Kaiserin im Frieden geleistet hat, trägt jetzt im Kriege tausendfältig Früchte.

Die Glück- und Segenswünsche, die seiner Kaiserin das deutsche Volk zu ihrem Geburtstage in Ehrfurcht und Liebe darbringt, decken sich mit dem, was überall zu unse-

res Vaterlandes Heil und Größe gewünscht und gehofft, erwartet und ersehnt wird: Daß unsern Waffen unter des Kaisers Führung allweg und bis zu ruhmreichstem Ende Sieg beschieden bleiben und daraus Segen ersprießen möge für unsre kaiserliche Familie, für Fürst und Volk in allen deutschen Landen.

Von den Kriegsschauplätzen.

Frankreich:

In Nordfrankreich.

Großes Hauptquartier, 21. Okt., vormittags. (Amtlich) Am Yser-Kanal stehen unsere Truppen noch im heftigen Kampf. Der Feind unterläßt seine Artillerie vom Meer nordwestlich Nieuport aus. Ein englisches Torpedoboot wurde dabei von unserer Artillerie kampfunfähig gemacht.

Die Kämpfe westlich Lille dauern an. Unsere Truppen gingen auch hier zur Offensive über und warfen den Feind an mehreren Stellen zurück. Es wurden etwa 2000 Engländer zu Gefangenen gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist keine Entscheidung gefallen. Oberste Heeresleitung.

Rotterdam, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Wie die holländischen Blätter melden, haben die Deutschen die Vorhöfe der Verbündeten bei Arras und Roye erfolgreich abgewiesen. Desgleichen schreitet der deutsche Vormarsch bei Dixmuiden trotz der Mitwirkung der britischen Schiffgeschütze, die von der Seehering eingreifen, unaufhaltsam fort.

Zahlungsverbot gegen Frankreich.

WTB. (Nichtamtlich.) Berlin, 20. Okt. Nach einer im Reichsgesetzblatt veröffentlichten Verordnung des Stellvertreters des Reichskanzlers werden die Vorschriften der Verordnung betreffend das Zahlungsverbot gegen England im Wege der Vergeltung auch auf Frankreich und die französischen Kolonien und auswärtigen Besitzungen für anwendbar erklärt.

Stapelkauf.

WTB. (Nichtamtlich.) Brest, 21. Okt. Der Panzer „Flandre“ mit 25 000 Tonnen Rauminhalt ist gestern vom Stapel gelaufen.

Ein französisches Goliathschiff.

Christiania, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Aus St. Nazaire wird unter dem 20. ds. gemeldet: Ein neuer Ueberdreadnought „Normandie“ ist heute vom Stapel gelaufen. Das Schiff ist eins von den stärksten existierenden Typs, 25 000 Tonnen groß, 175 Meter lang, 27 Meter breit und hat einen Tiefgang von 8,8 Meter. Seine Maschineneinrichtung beträgt 38 000 Pferdestärken, die Schnell-

igkeit 21 Knoten. Die Artillerie besteht aus zwölf 34 Zentimeter Kanonen, drei Bierkanonentürmen, hat im Mittelschiff vierundzwanzig 14 Zentimeter-Kanonen und sechs Torpedoausschüßrohre unter der Wasserlinie. Die Besatzung wird 1200 Mann betragen.

Regengüsse in Nordfrankreich.

Kristiania, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Der Kriegskorrespondent des „Daily Chronicle“ berichtet über die Kämpfe in Nordfrankreich: Die Operationen an der Nordfront würden durch die anhaltenden Regengüsse der letzten Tage sehr beeinträchtigt. An einzelnen Stellen gleichen die Landstraßen zwischen den kämpfenden Armeen wüsten Morastrecken, in denen Mannschaften und Pferde stecken blieben.

England:

Ein englischer Handelsdampfer von einem deutschen Tauchboot versenkt.

Kopenhagen, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Ein deutsches Unterseeboot hat gestern mittag 9 Seemeilen südwestlich von Skudenes (Norwegen) den englischen Dampfer „Giltia“ angehalten und versenkt. Das Unterseeboot schleppte die englische Mannschaft in Rettungsbooten in norwegisches Gebiet, wo sie auf Lotsendampfern an Land gebracht wurden.

Deutsche Erfolge in Südafrika.

Rotterdam, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Nachrichten aus Südafrika zufolge fingen die Briten eine drahtlose Depesche aus Windhuk auf, die die Gefangennahme von 5 englischen Offizieren und 58 Soldaten meldete.

Unruhe in London.

Rom, 20. Okt. (Tel. Str. Bln.) Aus London wird gemeldet, daß deutsche Zeppelin-Schiffe und Unterseeboote, die durch Funkentelegraphie miteinander verbunden sind, einen Angriff auf die englische Küste und Flotte planen.

Havarie eines englischen Zerstörers.

Mailand, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Blättermeldungen zufolge ist in dem Hafen von Moleta ein schwer havariertes englischer Torpedobootszerstörer, dem beide Schiffe weggeschossen waren, eingelaufen. Man nimmt an, daß das Boot bei Cattaro beschädigt wurde.

Spionenangst in England.

Amsterdam, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) „Daily News“ meldet, daß wegen der Befürchtung, daß deutsche Spione als belgische Flüchtlinge nach England kommen könnten, das Ministerium des Innern gestern verfügt habe, daß keine belgischen Flüchtlinge mehr an der Ostküste zugelassen werden. Eine große Zahl von Flüchtlingen, die sich bereits in Hull niedergelassen haben, sollen von dort entfernt werden. Angeblich sind vierzig deutsche Spione als Flüchtlinge verkleidet in Dover entdeckt worden.

„U 17.“

Berlin, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Einer Kopenhagener Meldung der „Doff. Rig.“ zufolge ist das Unterseeboot, das

emporgearbeitet, daß sie sich in die Lage verfeht sah, nicht nur ihren Kindern eine glänzende Erziehung zu geben, sondern auch einen Modelsalon in großem Stil zu gründen, der ihr und den Ihren reichliche Substanzmittel bot. Neben ihrer weltweisen Klugheit besaß Konstanze Waterson ein stets hilfsbereites, wohlwollendes Herz.

Bei ihrer Charakterveranlagung war es somit nur natürlich, daß sie für das Mädchen, welchem sie täglich begegnete, ein gewisses Interesse empfand. Wie aber ihm helfen?

Konstanze wußte aus eigener Erfahrung, daß, wenn man den oberen Gesellschaftsklassen angehört und plötzlich arm wird, man sehr empfindlich zu sein pflegt; sie fand daher auch den Weg nicht, welchen sie einschlagen sollte, um jener Hilfe zu bieten.

Billy hatte keine Ahnung, daß mitleidige Augen sie betrachteten, während sie ihre täglichen Wege unternahm, um Arbeit zu suchen. Wie hoffnungslos die Aufgabe war, welche sie sich gestellt, das sollte sie erst nach und nach erfahren lernen. Allmorgendlich ließ sie ihr kleines Söhnchen unter der Obhut der Hausfrau, bei welcher sie ihren bescheidenen Unterstand genommen, zurück und begab sich von Bureau zu Bureau in dem vergeblichen Bemühen, als Erziehlerin oder Lehrerin Unterkunft zu finden. Trotz ihrer großen Sparsamkeit schmolz ihre kleine Barschaft mehr und mehr zusammen.

Der kleine Hans war infolge der eben überstandenen schweren Krankheit noch sehr schwächlich und vermied die Landluft und die gute Nahrung, an welche er gewöhnt gewesen. Debertran und frische Milch sollten dieselbe erleben, nahmen aber natürlich Billys Börse wieder in Anspruch. Sie wurde von Tag zu Tag hoffnungsloser und verzagter. Da es ihr unmöglich schien, nach Herken zurückzukehren, wo die Lante zweifelsohne nur darauf bedacht sein würde, sie von ihrem Liebling zu trennen, raffte sie ihren ganzen Mut zusammen, um eben des Kindes willen nicht zu unterliegen. In ihrer bedauerlichen Unerfahrenheit glaubte sie, daß es gar nicht schwer sein könne, sich einen Lebensunterhalt zu schaffen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf Wegen der Prüfung.

Roman von E. V. Cameron.

(Nachdruck verboten.)

„Nein, du hast recht! Wer also ist es denn?“
Agnes Berinder, die einzige Tochter unseres Nachbarn. Siehst du, dort drüben liegt ihr Nest. Meine Mutter ist überzeugt, daß sie eine tadellose Gattin für ihren vollkommenen Sohn abgeben wird. Agnes ist ein sehr schönes Mädchen, du wirst sie bewundern! Ah, da fällt mir eben ein, daß du sie ja ohnehin schon gesehen hast! Sie war bei jenem abscheulichen Biidnik, das wir an Bord der „Najade“ hatten — bei jenem Biidnik, wo es unausgesetzt regnete!

Und plötzlich erstand die Erinnerung wieder an die Begegnung, welche er nachher mit Billy gehabt, und unwillkürlich fragte er sich, ob sein Leben denn noch eine Stunde haben werde, welche es verdiene, mit dem Glück jener Seiten verglichen zu werden! Louis, der seinen Freund anblickte, bemerkte, daß tödliche Blässe einen Moment sein Antlitz überzog.

„Ich erinnere mich Fräulein Berinders sehr gut“, sprach er ruhig. Sie ist sehr schön; du wirst alle Ursachen haben, auf deine Frau stolz zu sein! Und wann soll die Vermählung stattfinden?“

„Ich denke, im Dezember, denn man sagt mir, man bedürfte mindestens drei Monate Zeit, um die Ausstattung fertig zu stellen; jedenfalls habe ich noch Zeit, die Jagd zu genießen!“

Wieder legte sich Louis' Hand auf die Schulter des Freundes, und er sprach in seltsam ernstem Ton:

„Hans, ich bin dein ältester Freund! Willst du mir eine Frage aufrichtig beantworten, um unserer alten Freundschaft willen, und mir nicht zürnen?“

„Frage immerhin!“

„Wirst du am Tage des Biidniks bereits in Baronin Berinder verlobt?“

„An Agnes Berinder — als wir auf der „Najade“

waren — nein; wie in aller Welt kommst du auf diesen verrückten Einfall?“

Die Heftigkeit der Widerrede verblüffte Louis Berker; er begnügte sich jedoch, ruhig zu antworten:

„Ich wollte nur, du wärest es gewesen!“

Hans sah den Freund erstaunt an; dieser aber vermied seinen Blick und war stattdessen bemüht, rasch ein anderes Gespräch anzubahnen.

3. Kapitel.

Allmorgendlich konnte man an einer bestimmten Straßenecke von London zur gleichen Stunde eine nett, aber sehr einfach gekleidete Frauengestalt bemerken, welche, ob das Wetter nun schön oder schlecht war, sich immer nach dem südlichen Teile von London begab. Anfangs waren ihre Schritte rasch und elastisch gewesen, eine gewisse Hoffnungsfreudigkeit sprach aus ihren Augen, und zartes Rot färbte ihre Wangen — bald aber wurden dieselben bleicher und eingefallener. Dunkle Ringe um die Augen wiesen auf schlaflose Nächte hin.

Der Zufall fügte es, daß fast täglich an der gleichen Straßenecke die junge, zarte Person mit einer älteren Frau zusammentraf, die elegant und von vornehmerm Aussehen, die immer bleicher und müder werdende Gestalt von Tag zu Tag mit steigendem Interesse beobachtete. Dann kamen Zeiten, in denen Frau Waterson, so hoch die ältere Dame, die junge, ihr sympatisch gewordene Erscheinung vermied, und sie schloß sich dadurch beunruhigt.

„Ich möchte wissen, wer sie ist, woher sie sein kann und wohin sie täglich geht — vermutlich in irgendein Geschäft, in die Arbeit; aber sie scheint schlecht bezahlt zu werden, denn sie wird von Tag zu Tag bleicher. Aus ihrem vornehmen Wesen schließe ich, daß sie einst bessere Tage gesehen!“

Konstanze Waterson konnte leicht dafür ein scharfes Auge haben, hatte sie sich doch selbst einst in sehr glänzenden Verhältnissen befunden! Sie hatte dann durch die Schuld ihres Gatten das tiefste Elend kennen gelernt, war nach dessen Tode mit ihren Kindern hilflos zurückgelassen und hatte sich erst nach und nach durch eigene Kraft so weit



Der neue und der bisherige Generalquartiermeister
Generalmajor v. Voigts-Rheitz • Generalleutnant v. Stein



Karte vom Kanal zum Vordringen d. deutsch. Truppen

den englischen Dampfer „Glitte“ an der norwegischen Küste versenkt hat, das deutsche Unterseeboot „U. 17“ gewesen.

Der Brand von Smerneß.

Eine Folge deutscher Fliegerbomben?

Berlin, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Zu dem Großfeuer im Kriegshafen von Smerneß bemerkt der „Berl. Vol.-Anzeiger“: Vor wenigen Tagen warnte der Kommandant der Midwaybefestigungen, wie die Befestigungen am Midway und an der Themsemündung genannt werden, vor deutschen Fliegerbomben und riet der Bevölkerung sich vor Zeppelinbomben in die Keller zu flüchten. Ob der Mann eine Ahnung gehabt hat, die in Erfüllung ging oder was sonst vorliegt, wissen wir nicht. Aber jedenfalls steht Smerneß in Flammen und das heißt mehr, als der Leser auf den ersten Blick annehmen wird. Smerneß ist nicht nur Flottenstation, noch dazu die einzige auf dem Wege nach London, sondern auch Stapelplatz für alle Flottenbedürfnisse. Vorräte jeglicher Art, Kohlen in gewaltigen Mengen lagern in den Schuppen dieser Station, für die Flotte bereit. Hier würde sich ein Geschwader nach einem Seekampf mit allem Notwendigen, auch mit Munition ausstatten können. Die kostbaren Torpedos und Seeminen werden dort ebenfalls aufgespeichert, denn von Smerneß aus finden auch Schießübungen mit Torpedos statt. Was eine Feuersbrunst in einem derartigen Ort bedeutet, ist kaum genügend zu würdigen.

Schon wieder ein Torpedoschuß!

So wenig bisher die Flotten unserer Feinde durch mannhafte Taten ihren Ruf als tüchtige Kriegsflootten gerechtfertigt haben — unsere wackere deutsche Flotte ist lebhaft auf dem Posten, und namentlich die Unterseeboote sind schon mehrfach mit besten Erfolgen zu frischem, ledern Angriff übergegangen.

Aus London wird amtlich unter dem 10. d. Mts. gemeldet: Am 15. Oktober nachmittags wurde der englische Kreuzer Hawke in der nördlichen Nordsee durch den Torpedoschuß eines Unterseebootes zum Sinken gebracht. Ein Offizier, 49 Mann sind gerettet und in Aberdeen gelandet. Etwa 350 werden vermisst. Zu gleicher Zeit wurde der Kreuzer Hefens angegriffen, aber ohne Erfolg.

Der geschützte Kreuzer Hawke stammt aus dem Jahre 1891, hat eine Wasserverdrängung von etwa 7000 Tonnen, eine Bestückung von zwei 23,4, zehn 15,2 und zwölf 5,8 cm-Geschützen, also fast die gleiche wie die Abukirlinie. Die Maschinenstärke beträgt etwa 13 000 Pferde, die Geschwindigkeit etwa 20 Meilen, die Besatzung nach dem Friedensetat 550 Mann.

London besetzt!

Berlin, 22. Oktober. Aus den verschiedensten Mitteilungen soll, wie die hiesigen Morgenblätterberichten, hervorgehen, daß London zurzeit stark besetzt wird.

Rußland:

Die Räumung von Warschau.

Krakau, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Wie aus Warschau gemeldet wird, wurden sämtliche Verwundete in das Landesinnere gebracht.

Belgien:

400 Automobile in Antwerpen erbeutet.

Berlin, 20. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die Deutschen haben in Antwerpen 400 Automobile erbeutet, die allerdings durch Entfernung der Zündung und der Motore unbrauchbar gemacht worden waren. Die Bestände der Automobilfabrik „Minerva“ wurden beschlagnahmt. Die Deutschen brachten alle Wagen wieder in Ordnung, ließen sie überstreichen und verteilten sie an die einzelnen Heeresverbände.

Ein Hamburger Senator Zivilgouverneur von Antwerpen.

Hamburg, 20. Okt. (Tel. Str. Bln.) Der Senatsherr Strandes in nach Antwerpen gereist, um dort den Posten eines Zivilgouverneurs zu übernehmen.

Rotterdam, 20. Okt. (Tel. Str. Bln.) Kardinal Mercier teilt mit, daß er am 20. d. den Sitz seines Bistums wieder nach Mecheln verlegen werden.

Rückkehr der Belgier.

Amsterdam, 21. Okt. (Nichtamt. Wolff-Rel.) „Telegraaf“ meldet aus Bergen op Zoom vom 20. Okt.: Die Rückkehr der Belgier nimmt einen riesigen Umfang an. Gestern reisten über 8000 Flüchtlinge ab. Die ersten Frühlüge, die heute früh abgingen, nahmen weitere 8000 mit.

Aus Antwerpen.

Hamburg, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Konteradmiral z. D. Hugo Loran, Reichskommissar beim Seeamt in Hamburg, ist wie der „Hamb. Corr.“ erfährt, zum Hafenkommandanten in Antwerpen und zum Kommandanten der Scheldebefestigungen ernannt worden.

Genf, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Die Fortsetzung des Widerstandes der belgischen Truppen, die seit Sonntag an der Yser schwere Verluste erlitten, gilt als fraglich. Von militärischer Unterstützung zur See bei Neuwport ist heute in den französischen Meldungen keine Rede mehr. Aus amtlichen wie privaten Depeschen geht hervor, daß die deutsche Offensive längs der ganzen Front mit gleichmäßiger Energie fortgeführt wird, die den Franzosen die alleräußerste Anstrengung auferlegt.



Kaisert. deutscher Gouverneur u. Antwerpen
Admiral v. Schroeder

Japan:

Ausdehnung Japans im Stillen Ozean.

Kopenhagen, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Amtlich wird aus Tokio gemeldet, daß japanische Truppen außer den Marshallinseln auch die Karolinen- und die Marianen-Inseln besetzt haben.

Serbien:

Die Verzweiflung in Serbien.

Wien, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Aus Serajewo wird gemeldet: Ein serbischer Kriegsgefangener erzählt, daß der Ministerpräsident Pašitsch anlässlich einer Wagenfahrt in den Straßen von Niš vor drei Wochen von mehr als dreihundert Frauen aufgehalten wurde. Die Frauen hatten mit kochender Lauge die den Ministerpräsidenten ständig umringende Wache vertrieben. Sie warfen sich dann vor dem im Wagen sitzenden Pašitsch auf die Knie und baten ihn händeringend, dem Kriege ein Ende zu machen. Pašitsch mahnte die Frauen zur Geduld, und sagte, die Serben seien bereits in Bacofa und marschierten gegen Budapest. Die Frauen singen jedoch darauf zu schreien an, daß das nicht wahr sei, zogen Pašitsch vom Wagen herab und schlugen auf ihn los; eine Frau zog an seinem Bart. Endlich kam Hilf, und es gelang, Pašitsch aus den Händen der Frauen zu befreien.

Andere Mächte:

Die Portugiesen.

Genf, 21. Okt. (Tel. Str. Bln.) Nach Meldungen französischer Blätter verlautet in London, Portugal werde seine Kriegserklärung an Deutschland damit begründen, daß die Deutschen von Ostafrika aus in Mozambique eindringen und dort einen portugiesischen Unteroffizier und 4 Soldaten ermordet hätten. Das portugiesische Kabinett soll bereits Erklärungen von Deutschland verlangt haben. Seit gestern abend begeben sich viele in Portugal wohnende Deutsche nach Spanien. In Gibraltar sollen 16 Transportschiffe zum Abholen portugiesischer Truppen bereit liegen.

Ein dänisches Unterseeboot in Gefahr.

W.B. Kopenhagen, 21. Okt. Gestern nachmittags feuerte in den internationalen Gewässern zwischen Nalkehoved- und Kullen Leuchtfeuer ein vorher nicht bemerktes Unterseeboot zwei Torpedos gegen das dänische Unterseeboot „Hæmmanden“, das mit 5 Knoten Geschwindigkeit über Wasser fuhr. Kein Schuß traf. Das Unterseeboot hatte die Nationalflagge geführt. Ein Unterseeboot unbekannter Nationalität wurde nachmittags vom Nalkehoved-Leuchtfeuer aus beobachtet. Heute früh trieb am Strand von Nalkehoved ein Torpedo an, das dort explodierte. Dem in Frage kommenden kriegsführenden Mächten ist der Vorfall zur Kenntnis gebracht worden mit dem Ersuchen, in Zukunft größere Achtsamkeit zu üben.

Anmerkung des W.B.: Wie wir von amtlicher Seite erfahren, sind die beiden Schiffe nicht von einem deutschen Fahrzeug abgefeuert worden.

Unser Kaiser in der Gefechtslinie.

In einem in Zweibrücken eingetroffenen Feldpostbrief wird geschildert, wie der Kaiser in diesen Tagen in der Gefechtslinie bei bayerischen und preussischen Truppenteilen in Frankreich weilte:

„Kurz zuvor wurde bekannt, daß der Kaiser in der Gefechtslinie eintreffen werde. Aus dem Kriegsschauplatz herrschte zur Zeit prächtiges Herbstwetter, so daß der Besuch von dem sprichwörtlich gewordenen Hohenzollernwetter begleitet war. Als der Kaiser, in selbstgrauer Uniform bereisend, bei den einzelnen Truppenteilen erschien, brachten ihm Hurraufe entgegen, Helme und Feldmützen wickelten in der Luft, Schwerter blitzten im Sonnenschein, Gewehre und Waffen wurden geschwenkt, dazu die Jubelrufe tausender prachtvoller Soldatengestalten, untermischt vom brüllenden Kampfgetöse der Geschütze, und über allen der zuversichtlich dreinschauende und unausgesprochen freundlich dankende oberste Kriegsherr — das alles gab ein Bild von gewaltiger militärischer Größe. Für jeden der angesprochenen Krieger hatte der Kaiser ein Wort der Aufmunterung und Anerkennung. Bei den Bayern lobte er deren tapfere Haltung in den großen Schlachten im Raume Metz—Vogesen. Von einzelnen Soldaten ließ der Kaiser sich ihre Erlebnisse erzählen und erkundigte sich nach ihrer Heimat. Auch frühliches Lachen schallte ihm öfters entgegen, wenn ein biederes Krieger eine gelungene Antwort gab. So fragte er einen Berliner, was er von den feindlichen Schützen denke, worauf der Mann erwiderte: „Majestät wir jehn druff mit Blücher!“

Besonderes Gewicht legte der Kaiser auf richtige Aushilfe über die engeren Aufgaben der Truppen und war hoch erfreut, wenn ihm darüber schlagfertige und zutreffende Antwort erteilt wurde.

Goldumwechslung.

Auf Veranlassung einer im industriellen Leben stehen den Persönlichkeit ist von einigen Zeitungen ein besonderes Verfahren angewendet worden, um die vom Publikum mit Vorliebe festgehaltenen Goldmünzen hervorzulocken und in Papiergeld umzutauschen. Die Zeitungen haben nämlich Umwechslungsstellen für Goldmünzen bei sich eingerichtet und für je 100 000 M. eingelieferter Goldmünzen 60 M. und für je 100 000 M. eingelieferter Goldmünzen 60 M. im Anerkennungsbetrage von 300 M. ausgesetzt. Die Anerkennungsbeträge fallen denjenigen Einlieferern von Goldmünzen zu, die mit ihrer Einlieferung im voraus festgesetzte Punkte der Sammlungssumme erreichen oder überschreiten. Solche Punkte sind über die ganze Sammlungssumme gleichmäßig verteilt, dergestalt, daß innerhalb der ersten 2000 M. 10 Punkte, dann von 2000 bis 4000 M. 4000 bis 6000 M. 10 Punkte ein preistragender Punkt festgesetzt ist.

Die Erfolge dieses Sammelverfahrens waren überraschend. Von der Neuen Vögländischen Zeitung in Plauen konnten

Deutsche Heerführer



Generaloberst
Kronprinz Rupprecht v. Bayern

Deutsche Heerführer



General der Infanterie d'Alsa

Deutsche Heerführer



Generaloberst v. Hindenburg

bisher 240 000 M., von den Kieler Neuesten Nachrichten 400 000 M. und von den Neuesten Nachrichten in Braunschweig 600 000 M. in Goldmünzen gesammelt und der Reichsbank zugeführt werden. Diese Erfolge aber wurden noch übertroffen von der Allgemeinen Zeitung in Chemnitz, die bis jetzt 1 100 000 M. in Goldmünzen an die Reichsbank abliefern konnte.

Die Festsetzung von Höchstpreisen.

Vom stellvertretenden kommandierenden General Föhn. v. Biffing in Münster liegt folgende Bekanntmachung vor:
Aus allen Schichten der Bevölkerung meines Korpsbezirks gehen mir fortwährend Klagen darüber zu, daß die Kartoffelpreise, insbesondere im Kleinhandel, eine abnorme Höhe (stellenweise 5 Mark und darüber) erreicht hätten, ja, daß sogar vielfach Kartoffeln überhaupt nicht zu kaufen wären, weil die Produzenten in Erwartung noch höherer Preise die Ware zurückbehielten. Desgleichen wird vielfach auch über viel zu hohe Preise für Brotgetreide, Mehl und Hülsenfrüchte geklagt. Um diesen namentlich für die ärmeren Klassen so schmächtlichen Preistreibern entgegenzutreten, halte ich die Festsetzung von Höchstpreisen für Kartoffeln in denjenigen Bezirken, in denen solche Missetände vorliegen, für dringend notwendig. Ich habe deshalb die zuständigen Regierungspräsidenten ersucht, umgehend das Erforderliche auf Grund des Gesetzes vom 4. August d. J. zu veranlassen. Sodann weise ich zur Warnung der Verkäufer auf § 2 des genannten Gesetzes hin, welcher lautet: „Weigert sich trotz der Aufforderung der zuständigen Behörde ein Besitzer von Gegenständen, sie zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so kann die zuständige Behörde sie übernehmen und auf Rechnung und Kosten des Besitzers zu den festgesetzten Höchstpreisen verkaufen, soweit sie nicht für dessen eigenen Bedarf nötig sind.“

Die eroberten Geschütze werden wieder benutzt.

Berlin, 21. Oktober. (Tel. Str. Bln.) Die noch brauchbaren oder durch Umänderung gebrauchsfähig zu machenden feindlichen Geschütze werden nach und nach in die Krupp'sche Fabrik transportiert. Gegenwärtig sind dort an 500 feindliche Geschütze angekommen, die untersucht und für die weitere Verwendung für unsere Artillerie hergerichtet werden. Auch die zur Ausstellung als Siegestrophäen bestimmten beschädigten Geschütze werden dort in Stand gesetzt.

Der Reichstag.

WTB Berlin, 21. Okt. Wie verlautet, tritt der Reichstag Anfang Dezember zu einer kurzen Beratung zusammen.

Feldpostbrief.

Moronvilliers, 28. September 1914.

Geehrte Redaktion!

Um auch unserem Kreis ein kleines Bild der Schandtaten der Belgier, geschildert von Kreiseingefessenen, zu geben, bitte ich um Aufnahme dieses Schreibens in Ihrem wertigen Blatte.

Wir gehören zur leichten Munitionskolonie des Reserve-Fußartillerieregiments Nr. 3 und befinden uns als einzige preussische Abteilung im 12. sächsischen Reservearmekorps auf dem Vormarsch gegen die Festung D. . . . an der Maas.

Es ist ein schöner Sonntagmorgen, an welchem wir schon gegen 5 Uhr in der Frühe aufbrechen, um an diesem Tage ein gutes Stück vorwärts zu kommen. Die Landstraßen sind angefüllt mit Truppen aller Waffen und nur langsam vollzieht sich insolge dessen der Vormarsch. Wir nähern uns gegen 7 Uhr dem freundlich im Tal liegenden Dörfchen Sp. Davor zu beiden Seiten der Landstraße rasten die Inf.-Regt. Nr. 102 und 103 sowie die Feldartillerie Nr. 23, um andere Truppen, die der Marschordnung nach vorwärtsziehen sollen, an sich vorbeiziehen zu lassen. Zu diesen Truppen gehören auch wir. Wir passieren eine kleine Brücke und schon sind wir im Dorfe. Hier haben in der vorherigen Nacht Truppen im Quartier gelegen, anscheinend von unserer Vorhut, denn es sind noch Offiziersbüchsen und andere Soldaten, die Pferde nachführen am Sattel und teilweise gemütlich beim Kaffeetrinken. Wir mühen mit der Spitze unserer Kolonne etwa die Mitte des Dorfes erreicht haben, als plötzlich wie auf Kommando ein tolossales Gewehrfeuer einsetzt. Kein Mensch wußte im ersten Augenblick, um was es sich handelte. Jeder dachte, wir wären in eine Falle geraten und würden von allen Seiten von Belgiern eingeschlossen. Es gab eine kleine Verwirrung in der engen Dorfstraße, die mit Fahrzeugen und

Pferden vollgestopft war. Es knatterte aus allen Ecken und Winkeln, und die Kugeln pflüchten uns nur so um die Ohren. Bald sah man, woher das Feuer kam. Aus Fenstern und Türen, aus Scheunen und Ställen und von den Anhöhen in der Nähe schossen die Bewohner, die sogenannten Frantireure, auf unsere Truppen. Natürlich hatten unsere Infanterie und Kanoniere auch ihre Flinten nicht auf der Schulter gelassen. Es entspann sich ein regelrechter Straßenkampf, der etwa eine halbe Stunde dauerte und manchem Frantireur das Leben kostete. Leider wurden auch auf unserer Seite ein Major und ein Mann getötet und mehrere Soldaten schwer oder leicht verletzt. Wir hatten unterdessen Sp. im Trabe durchfahren, damit es Platz gab. Die Infanterie durchsuchte die Häuser und ging in Schlangenlinie gegen die Anhöhen vor, um noch versteckte Frantireurs aufzugreifen. Einige hundert Meter hinter dem Dorfe hatten wir Halt gemacht und nach kaum 1/2 Stunden kam eine Kompanie vom Regiment 103 und brachte ca. 60 Mann dieser Mörderbande, die man gefesselt hatte, und führte sie in unserer Nähe auf einen Acker, auf welchem sie einseitig verblieben. Es waren Leute von 60-70 Jahren herunter bis zu 17-18, denen der Fanatismus aus den Augen zu lesen war. Nach einer Weile brachte man auch den Arzt des Dorfes an, der an seinem Hause eine Flagge vom Roten Kreuz angebracht hatte, und, trotzdem er vorher deutsche Verwundete behandelt hatte, bei dem allgemeinen Angriff der Bevölkerung auf unsere Truppen geschossen hatte. Auch brachte man noch eine Frau in den 40er Jahren mit ihrem etwa 16-17jährigen Sohn, die einen Mann erschossen hatte, auf den Sammelplatz.

Natürlich folgte die Strafe der bösen Tat auf dem Fuße. Das ganze Dorf wurde dem Erdboden gleich gemacht. Die Häuser wurden in Brand gesteckt und teilweise von der Artillerie zusammengeschossen. Ueber die Frantireure wurde von der Division Gericht gefessen und ein großer Teil davon, den man mit der Waffe in der Hand betroffen hatte, erschossen.
J. R., Unteroffizier der Landwehr II.

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 22. Oktober.

Wom Wetter. Wie uns Telegramme melden, erschweren Regengüsse in Nordfrankreich sehr das Vorgehen von Freund und Feind. Es scheint demnach, daß die feuchten Tage des Herbstes nicht nur zu uns gelangt sind, wo es gestern wieder ausgiebig vom Himmel niederströmte. Dem grauen Tage ist heute allerdings ein blauerer gefolgt, aber ganz sind die Dunstschleier des zur Rüste gebenden Jahres doch nicht verschwunden. Ob uns noch einige schöne Tage bescheert werden? — Es scheint doch, als ob der Winter, der kühle Gast, bereits seine Besuchskarte abgegeben hätte.

Theater. Am kommenden Sonntag gelangt im „Deutschen Hause“ das Stück „Die Kreuzritter“ oder „Ein deutsches Frauenherz“ durch die Theatergesellschaft Dietrich zur Aufführung. Die Theatergesellschaft Königfeld legt, wie sie uns mitteilt, Wert auf die Feststellung, daß sie an der Aufführung nicht beteiligt sein wird.

Der ungeübte Landsturm. Es sind Zweifel darüber entstanden, ob der ungediente Landsturm, der bis zum 30. Lebensjahre einschließlich gegenwärtig ausgemustert wird, tatsächlich zum Heeresdienst einrücken muß. Von wohlinformierter Seite erfährt die „Frankfurter Zeitung“ hierzu, daß mit einer sofortigen Einstellung voraussichtlich noch nicht zu rechnen ist.

(O) Berichtigung: Betr. Kriegssterbefassen. Die vielfach in den Tagesblättern erschienenen Mitteilungen, daß die seitens der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten, Provinzen und einiger Privat-Lebensversicherungs-gesellschaften errichteten Kriegsversicherungen a. S., Kriegsunterstützungsbew. Kriegssterbefassen für den Krieg 1914 dem Muster einer im Jahre 1870 bereits tätigen Nassauischen Kriegsversicherung nachgebildet seien, sind nicht richtig und beruhen auf einem Mißverständnis. Zur Richtigstellung sei bemerkt, daß alle diesbezügliche, jetzt ins Leben gerufenen Kriegsversicherungen der von der Direktion der Nassauischen Landesbank in Wiesbaden unterm 15. August d. J. ohne Anlehnung an ein Vorbild errichteten „Nassauischen Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914“ nachgebildet sind. Eine Nassauische Kriegsversicherung für den Krieg 1870/71 hat es nicht gegeben.

Niederlahnstein, den 22. Oktober 1914.

Der einzige Weg für Angehörige, über das Schicksal Vermisster, also verwundet in Feindeshand Gefallener, Nachrichten zu erhalten, geht durch das „Comité international de la croix rouge agence des prisonniers de guerre“ in Genf. Dieses Komitee übernimmt auch die Bestellung von offenen Briefen und Geldsendungen an diese Beklagenswertesten unter den Vermissten. Genaue Angabe von Namen, Regiment des Vermissten sowie Ort und Zeit der Verwundung ist erforderlich.

Braubach, den 22. Oktober.

Ein Freischütze bereite in der Sonntagnacht Bassanten der Lahnsteinerstraße nicht geringen Schrecken. In übermütiger Laune schloß der junge Mann ziellos mit einem Revolver in die dunkle Nacht, sodas die Polizei und Bahnbeamte nach ihm auf die Suche gingen und schließlich, aber erst am andern Morgen, den Täter entdeckten. Der Revolver wurde beschlagnahmt.

Vermischtes.

Ingelheim, 19. Okt. Der Riesenertrag der diesjährigen Zweischnerte wird durch folgende Zahlen klar, die sich auf den Bestand der hiesigen Bläse beziehen. In der Zeit von Mitte August bis Ende September gingen von hier insgesamt 425 Waggons mit 41 142 Zentner Zweischnen ab. Hierzu kommen noch 3220 Zentner, die als Stückgut verschickt wurden. Das bedeutet eine Gesamtmenge von rund 35 000 Zentnern Zweischnen. Der Gesamterlös stellt sich bei einem Durchschnittspreis von nur 3,50 M. für den Zentner auf rund 155 000 M. Damit ist indes der Gesamtertrag der hiesigen Zweischnerte noch keineswegs völlig erschöpft, denn ungeheure Mengen werden von den Landwirten selbst verbraucht und weisere große Vorräte stellte man für die Kriegsfürsorge zur Verfügung. Auch sind in den obigen Zahlen die großen Mengen Zweischnen nicht mit inbegriffen, als seit anfangs Oktober noch verkauft wurden oder noch jetzt auf den Bäumen der Ernte harren.

Kolmar, 20. Okt. Verschärftes Verbot, französisch zu sprechen. Um Einheimische, die französisch zu sprechen gewohnt sind, vor dem falschen Verdacht zu bewahren, sie seien Franzosen oder Spione, war schon zu Beginn des Krieges durch das Gouvernement an verschiedenen Orten vor dem französisch Sprechen in der Öffentlichkeit gewarnt worden. Jetzt hat die Erste Mobile Gappentkommandantur verfügt: „Jeder, der auf der Straße oder in Lokalen französisch spricht, wird als Feind angesehen und verhaftet.“ (Sehr richtig! D. Schriftl.)

Birkenhaarwasser

fördert den Haarwuchs und stärkt den Haarboden.
Amtsapotheke Nastätten und Apotheke Miehlen.

Besser Dr. Oetker's Gustin

als das englische Mondamin ist
zur Bereitung von Puddings, Milch- u. Fruchtflammeries

Bekanntmachungen.

Einladung zur Stadtverordnetenversammlung
am Freitag, den 23. Oktober d. J., nachm. 5 Uhr
im Rathaussaal.

- Tagessordnung:
1. Ausrüstung von Platanenschlagfäden.
 2. Beitritt zum Nassauischen Verkehrsverband.
 3. Mieten der Nahrungsschule behufs Einrichtung als Reservelazarett.
 4. Saunungs- und Kulturplan 1915.
 5. Bedienung der Zentralheizung im Rathaus.
 6. Verpachtung des Steinbruchs im Distrikt Reipertich.
 7. Mitteilungen.
 8. Geheime Sitzung.
- Oberlahnstein, den 16. Oktober 1914.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
Joh. Herber.

Bei der jetzt beginnenden Saatzeit
ist sämtliches Geflügel auf die Dauer von 6 Wochen einzuhalten.
Zu widerhandlungen werden bestraft.
Oberlahnstein, den 19. Oktober 1914.
Die Polizeiverwaltung.

Billige, gute Nahrungsmittel

werden in jeder Familie gebraucht. Dazu gehören:

Oetker-Puddings aus Dr. Oetker's Puddingpulvern . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Rote Grütze aus Dr. Oetker's Rote Grützepulver . . . zu 10 Pfg. (3 Stück 25 Pfg.)
Mehlspeisen und Suppen aus Dr. Oetker's Austin } in Paletten zu 1/4, 1/2, 1/1 Pfund.
(Nie wieder das englische Mondamin! Besser ist Dr. Oetker's Austin.) Preis 15, 30, 60 Pfg.

Ohne Preiserhöhung in allen Geschäften zu haben.

Billig.

Nährhaft.

Wohlschmeckend.

Todes- + Anzeige.

Schmerz erfüllt teilen wir allen Freunden und Bekannten mit, daß gestern Nachmittag 12 1/2 Uhr unser innigstgeliebtes unvergeßliches Töchterchen, Schwesterchen und Enkelchen

Sildegarde Johanna

nach kurzem schweren Leiden im zarten Alter von 2 1/2 Jahren aus unserer Mitte in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Es bitten um stills Teilnahme die trauernden Eltern:
Reservelohomotivführer Herm. Heiler und Frau
 Vertha geb. Blant.

Oberlahnstein, den 22. Oktober 1914.

Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr vom Sterbehause Südallee 10 aus statt.

Militärische Vorbereitung der Jugend während der Kriegszeit.

Die Übungen der Jugendwehr finden jeden Sonntag, nachmittags 3 Uhr auf dem Kaiser Wilhelmplatz statt. Es darf erwartet werden, daß auch diejenigen jungen Leute, die

bis jetzt den Veranstaltungen

für die

sittliche und körperliche Kräftigung ferngeblieben sind,

es nunmehr als eine

Ehrenpflicht

gegenüber dem Vaterlande ansehen,

sich freiwillig

zu den angelegten Übungen usw. einzufinden.

Dieser Tage trifft wieder ein Waggon

Brikets

ein. Zentner 85 Pfg. frei ins Haus. Bitte Bestellungen jetzt schon an **H. Königsfeld jun.** zu richten. Auch offeriere ich **Kunstkohle** zum Ofenmachen. **Paket 25 Pfg.**

Feldpostkarten

mit anhängender Rückantwortkarte, worauf der Absender seine Adresse schon vorschreiben kann, empfiehlt 10 Stück zu 10 Pfg. die **Buchdruckerei Franz Schickel.**

Deutscher Scherer COGNAC

in Langen 4/Frankfurt a/M. aus französischem Wein destilliert.

Alleinverkauf in

Oberlahnstein: Wilhelm Froembgen,
 Niederlahnstein: Chr. Klug,
 Braubach: Jean Engel,
 " Chr. Wiegardt,
 Caub a. Rh.: Hch. Jos. Kloos,
 Nastätten: H. J. Peters, Inh. Gg. Bleutge.
 St. Goarshausen: Phl. Dillenberger.



Defen und Herde

in großer Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten für jeden Brennstoff, sowie transportable Kesselöfen, Kohlenkasten usw. empfiehlt billigst.

Sämtliche Ersatzteile für Defen und Herde stets am Lager.

Fr. Ernst Theis

Oberlahnstein, 15 Frühmesserstraße 15
 Fernsprecher 126.

Todes- + Anzeige.
 Verwandten, Freunden u. Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, gestern Abend unser innigstgeliebtes Söhnchen und Bräuerchen **Josef Alexander** nach kurzem Leiden im Alter von 16 Monaten zu sich in den Himmel aufzunehmen. Es bitten um stille Teilnahme **Anton Hohl u. Frau** Karoline geb. Kraß. N-Lahnstein, 21. Okt 1914.
 Die Beerdigung findet Freitag Mittag 1 Uhr von Volksgasse 4 aus statt.

Kordelsbirnen

per Zentner zu Mk. 5.-, gefüllene Birnen billiger, zu verkaufen **Schulstraße 46.**
Einige Mädchen können **Flicken und Weißzeugnähen** lernen bei **Frau Ww. Möschen** Schulstraße 23.

Einmachtöpfe

frische Sendung eingetroffen **Joh. Herbel**
 Tägliche **Gebetsübungen** während der Kriegszeit - Preis 15 Pfg. - empfiehlt **Wilh. Schickel** Schulstraße 24.

Feinstes Delikatess-Gauerkrant (Weingärung) und extra feine **Kulmbacher Würstchen** empfiehlt **Wilh. Froembgen.**

Verkauf von **Freitag morgen 9 Uhr ab prima Schweinefleisch** zu 80 Pfg. **Ch. Feilbach, Schulstr. 37.**

Die beliebten **Sarzkäse** sind wieder vorrätig und empfehle solche 4 Stück zu 10 Pfg. **Wilh. Froembgen.**

Zimmer möglichst mit **Post** gesucht. Angebote unter "Zimmer" an die Zeitung erbeten.



In allen Trauerfällen wird schnellst jedes Kleidungsstück in schw. eingefärbt von **Färberei Bayer, Oberlahnstein, Kirchstr. 4.**

Heim-Sparkasse



Spare in der Zeit

Schlichter Sarsortlich ungeschliffen Ertreichte Gehemhaltung!

Wir verzinsen Spareinlagen:
 bei täglicher Abnahme mit 8%
 3monatlicher Kündigung " 3 1/2%
 über Mk. 1000.- bei 3monatl. Kündigung " 3 1/4%
 von Mk. 3000.- an bei 6monatl. " mit 4%
 sowie bei 12monatl. " " 4 1/4%

Verkaufsstelle für Sparmarken:
Geschäftszimmer Südallee 3, Georg Reßler, Adolffstr. Franz Günther, Wilh. Salzig, beide Burgstraße.

Fahrräder System "Därkopp" Nähmaschinen
 nur erstklassige Fabrikate, Mäntel, Schlände, sämtl. Reparaturmaterial, Fahrradöl u. dergl., erhalten Sie stets billigst bei **Adolf Grebert, Fahrradbdg., Himmighofen.** Reparaturen werden bei billigster Berechnung schnellstens ausgeführt.

Deffentl. Verdingung der Arbeiten für die Bahnsteigüberdachungen auf Bahnhof Nieder-Walluf.

Die Arbeiten zur Verlängerung der Bahnsteigüberdachung auf Bahnsteig 1 und die Ueberdachung auf Bahnsteig 2 sollen öffentlich vergeben werden. Die Arbeiten umfassen die Antieferung und Aufstellung der Eisenkonstruktionen zu diesen Bahnsteigüberdachungen im Gesamtgewicht von ca. 26,4 t Fluß- und Guß-Eisen. Zeichnungen und Bedingungen sind auf Zimmer 100 unseres Verwaltungsgedändes in Mainz Rhabanusstraße 1 III vormittags von 9-12 Uhr einzusehen, können auch solange der Vorrat reicht gegen groß- und besellgeldfreie Einsendung von M. 0,60 für die Zeichnungen und M. 1,00 für das Verdingungsheft durch unser Zentralbüro Zimmer 51 hier bezogen werden.

Die Angebote sind verschlossen mit der Aufschrift: Ueberdachung der Bahnsteige auf Bahnhof Niederwalluf, bis zum Eröffnungstermin, welcher am **Mittwoch, den 4. Nov. 1914, vormittags 11 Uhr** in Gegenwart etwa erscheinender Bieter in Zimmer 72 unseres Verwaltungsgedändes hier abgehalten wird, postfrei einzusenden. Zuschlagsfrist 4 Wochen. Mainz, im Oktober 1914.

Königlich Preussische und Großherzoglich Hessische Eisenbahndirektion.

Theater in Oberlahnstein.

Im Saale des Hotels „Deutsches Haus“, Sonntag, den 25. Oktober 1914, abends 8 Uhr:

Original-Schauspiel Die Kreuzritter

oder: Ein deutsches Frauenherz. Original-Schauspiel in 7 Aufzügen und 1 Vorspiel von **Ch. Birch-Pfeiffer.**

Es ladet ergebenst ein **E. Dietrich jun., Direktor.**

Preise der Plätze:
 1. Platz 1 Mk. 2. Platz 50 Pfg.
 Militärpersonen bis zum Feldwechsel aufwärts:
 1. Platz 60 Pfg. 2. Platz 30 Pfg.

Zwei neue Kriegskarten für unsere Abonnenten!

In unserem Verlag sind zu haben:
Karte vom östl. Kriegsschauplatz
Karte vom westl. Kriegsschauplatz
 Maßstab 1 : 2 000 000. — Format jeder Karte etwa 60 : 90 cm.
Preis nur je 40 Pfennig.

Beide Karten sind neu zum Zwecke der Orientierung während des Krieges hergestellt und keineswegs mit den vielfach als Kriegskarten in den Handel gebrachten unbrauchbaren Abzügen älteren oft veralteten Kartenmaterials zu verwechseln. — Sie berücksichtigen die Grenzgebiete der kriegsführenden Staaten ganz ausführlich, wie sie auch die deutliche Kennzeichnung der Festungen und aller für den Krieg in Betracht kommenden Einzelheiten aufweisen. In mehrfacher Farbendruck hergestellt geben sie bei klarer, gut lesbaren Beschriftung ein schönes übersichtliches Kartenbild. — Die Mäntel der Karten enthalten etwa 200 Kriegsfähnchen der verschiedenen Armeen zum Ausschneiden und Aufstecken auf Nadeln. Diese neuen Kriegskarten werden zweifellos den

Beifall unserer Abonnenten finden. — Nach auswärts beide Karten 90 Pfg.

Verlag **des Lahnsteiner Tageblatt Oberlahnstein.**